

Die politische Partizipation der Frauen im Denken von Imam Khomeini^(ra)¹

Zum hundertjährigen Geburtstag Imam Khomeinis^{*}

Das Ereignis der islamischen Revolution in Iran hat die Stellung der Frauen in der Gesellschaft in ernsthafter und grundsätzlicher Weise geändert. Die Frauen, die aus Opposition zum existierenden Herrschaftsdenken teilweise nicht bereit waren, die Bildungsinstitute zu besuchen, durchbrachen mit dem neuen Denken von Imam Khomeini^(ra) die engen traditionellen Mauern und zogen als ernst zu nehmender Hauptfaktor des Kampfes und der Revolution ins Feld. Die Präsenz der Frauen bei den Demonstrationen und Umzügen sowie an unterschiedlichen Schauplätzen der Revolution verwandelte die traditionelle Rolle der Frau vollständig, welche bis zu jener Zeit ohne Erlaubnis ihres Mannes das Haus nicht verlassen durfte. Die Frauen protestierten mit ihrer ausgedehnten Präsenz gegen die Nebenrolle, die ihnen über Jahre aufgezwungen worden war, und verlangten eine Überprüfung dieser Sichtweise. Gemäß den Statistiken ist nach der islamischen Revolution nicht nur die Präsenz der Frauen an den unterschiedlichen Schauplätzen nicht

^{*} Aus dem Persischen übersetzt von Dr. Farsin Banki

zurückgegangen, sondern wir sind auch Zeuge der täglichen Zunahme ihrer Präsenz auf diesen Plätzen. Leider muss zugegeben werden, dass es keine wissenschaftliche Arbeit über die Zunahme der Partizipation der Frauen an politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten gibt, doch mit einem flüchtigen Blick wird ersichtlich, dass die iranische Revolution im Allgemeinen und das Denken von Imam Khomeini im Besonderen die Sichtweise über muslimische Frauen geändert hat. Imam Khomeini hat mit Hilfe von Vorbildern aus der Anfangszeit des Islam die Frauen zur ernsthaften Präsenz und Partizipation auf sämtlichen Schauplätzen aufgerufen, so dass das enge Parkett der Politik, das bis dahin nur den Männern vorbehalten und nur namentlich durch die Weiße Revolution von 1963 den Frauen per Dekret verordnet worden war, sich weiter ausdehnte und die Frauen des Landes sowie jeden Einzelnen im Volk umspannte.

Imam Khomeini hat die Partizipation der Frauen auf der politischen Ebene als eine Pflicht und Verantwortung gesehen und deren Notwendigkeit in verschiedenen Zeiten immer wieder betont. In der Tat müsste man sagen, dass die dreizehnmonatigen Ereignisse der islamischen Revolution das Denken und die Sichtweise über die iranische Frau im Großen und Ganzen einer Veränderung und Entwicklung unterwarf, indem sie die Frau als ein aktives Element in die unterschiedlichen Bereiche einführte. In diesem Artikel möchten wir durch eine Wiederholung der Gedanken Imam Khomeinis über die politische Partizipation der Frauen nachdrücklich betonen, dass die Sichtweise des Revolutionsführers der wichtigste Faktor in der umfassenden Partizipation der Frauen auf der politischen Ebene ist.

Das Denken von Imam Khomeini hat – so wie es die traditionellen und abergläubischen Sichtweisen des Islam tilgte – auch die islamischen Vorbilder transparenter gemacht. Die Anlehnung der Frauen an Vorbilder, wie Fāṭima az-Zahrā (s)², Tochter des Propheten, und Zainab (s), Tochter Imam ‘Alī’s und Gefährtin Imam Ḥusains in der Ebene von Karbalā, hat die Traditionen und den Aberglauben von der Häuslichkeit der Frau zerschlagen und ein neues Feld für diese mächtige Kraft bereit gestellt. Imam Khomeini sagt dazu: „Die Frauen unserer Epoche glei-

chen gottlob jenen Vorbildern, sie widersetzten sich der Tyrannei mit zu Fäusten geballten Händen und halfen der Bewegung.“

In der Tat traten die Vorbilder, die mit den Jahren an Farbe verloren hatten, zu Beginn der revolutionären Bewegung des iranischen Volks zwischen den Buchdeckeln hervor und in den Kontext des Lebens ein und wurden zu Leitbildern für die Frauenbewegung auf der Grundlage der islamischen Religion und der schiitischen Konfession.

Tatsächlich hat sich Imam Khomeini seit den ersten Tagen der islamischen Revolution mit der Deutung der Stellung der Frau im islamischen System und im Denken der Schia (*šīʿa*) befasst, um den Agitationen zu widerstehen. Auf dieser Grundlage hat der Imam die „schiitischen“ Gedanken über den Umgang mit Frauen abgelegt und mit Hinblick auf die Würde und den hohen Wert der Frau im islamischen Denken betont, dass das ganze Bemühen darauf hinauslaufen müsse, dass die Frauen zu ihrer herausragenden menschlichen Position gelangen. Dem schiitischen Denken gemäß werden die Frauen nicht nur nicht aus dem gesellschaftlichen Leben fern gehalten, sondern sie gehören auf hohe gesellschaftliche Positionen. In den weiteren Abschnitten der Revolution, nach der Einführung des Systems der Islamischen Republik, hat der Imam betont, dass „vor dem Gesetz kein Unterschied zwischen Mann und Frau besteht, alle beide Menschen sind und die Frau wie der Mann das Recht hat, sich in das eigene Schicksal einzumischen.“ „Die Frauen nehmen wie die Männer am Aufbau der künftigen islamischen Gesellschaft teil.“ „Der Islam lässt die Frau wie den Mann an allen Bereichen teilhaben.“ Imam Khomeini hat die Frage der Partizipation von Frauen auf der politischen Ebene als eine sakrale Pflicht angesehen und betont, dass die Teilnahme der Frauen bei den Wahlen und beim Referendum eine nationale und heilige Pflicht sei.

Auf der Grundlage des Denkens des Gründers der Islamischen Republik wurden die Hindernisse der Partizipation von Frauen auf der politischen Bühne mit dem Eintreffen der islamischen Revolution überwunden, was die politische Sicht der Frauen durch die Teilnahme an gesellschaftlichen Fragen erweiterte, und seither nehmen sie in sämtlichen Bereichen

aktiv teil. Der Imam betonte, dass das nationale Schicksal weder fraulicher noch männlicher Natur sei, sondern alle in gleichem Maße in der Politik aktiv sein müssen.

Das Aufkommen und die Verbreitung solchen Denkens hat die iranische Frau, die bis gestern noch infolge einer als „schiitisch“ betrachteten Handlungsweise sehr passiv geworden war, wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Die Frauen haben es geschafft, innerhalb der letzten 20 Jahre seit der islamischen Revolution durch vermehrte Bildung, Erweiterung ihrer politischen und religiösen Sichtweise auf Führungsebene und in Entscheidungsfunktionen eine aktive wie auch einflussreiche Rolle zu spielen. Auch wenn dies noch nicht dem Ideal eines islamischen Systems entspricht, so zeugt doch alles davon, dass die Partizipation auf unterschiedlicher Ebene zunimmt. In der Tat hat die islamische Revolution die traditionelle Hausfrau aus ihrer Rolle herausgenommen, sie auf die politische Bühne gebracht und sie darauf vorbereitet, ihre neue gesellschaftliche Rolle anzunehmen.

Das Denken Imam Khomeinis ist der Beginn einer neuen Ära in der politischen Aktivität und Partizipation der Frauen im Land. Für diese Frauen, die selbst Jahre nach dem Ablegen des Schleiers wegen des Widerspruchs zwischen dem Sakralgesetz der Scharia (*šarī'a*) und den sozialen Aktivitäten niemals bereit waren, auf der gesellschaftlichen Bühne aufzutreten, lösten sich mit den Rechtssprüchen (*fatāwā*, pl. von *fatwā*) Imam Khomeinis nicht nur die bestehenden Widersprüche auf, sondern sie wurden auch Wegbereiter für den Zugang der Frau auf unterschiedliche Ebenen. Die Sicht des Imam, die er von den Frauen hatte, und seine Einladung an sie, durch umfassende Partizipation auf Entscheidungsebene mitzuwirken, war der Auslöschungsfaktor dafür, dass Frauen innerhalb des Revolutionskorps in unterschiedlicher Weise und mit unterschiedlichen Ansichten auftraten.

Der Imam und die politische Partizipation der Frauen

Imam Khomeini hat die politische Einmischung der Frauen in politischen Angelegenheiten der Gesellschaft nicht getrennt von der Partizipation des gemeinen Volks gesehen. „So wie die Männer sich in die politischen Belange einmischen und ihre Gesellschaft bewahren müssen, müssen auch die Frauen in gesellschaftlichen wie politischen Aktivitäten Schulter an Schulter mit den Männern sein.“³ In diesem Zusammenhang sieht er die Teilnahme an den Wahlen zur Islamischen Republik, des Präsidenten und des Parlaments als eine wichtige Pflicht jedes Einzelnen, besonders der Frauen: „Die Frauen müssen sich genauso wie die Männer aktiv beteiligen. Und zwar weil es keinen Unterschied zwischen euch und den anderen gibt ... Ihr Frauen müsst eine sehr aktive Rolle übernehmen, ...“⁴

„Ich lege Frauen wie Männern ans Herz, dass jeder, der das gesetzliche Alter erreicht hat, sich an den Urnen einzufinden und zu wählen hat.“⁵

„Die Frau muss sich in ihr Schicksal einmischen; die Frauen müssen in der Islamischen Republik ihre Stimme abgeben.“⁶

Imam Khomeini hat durch einen Vergleich zwischen der Rolle der Frau im islamischen System und in den westlichen Ländern der leeren Behauptung des Westens über die Frauen eine Antwort gegeben: „Dass die Frauen das Recht zur Wahl haben, hat eine größere Bedeutung als im Westen. Diese Dinge, die wir den Frauen gewähren, ist das Recht, ihre Stimme abzugeben, zu wählen und gewählt zu werden.“⁷

In der Tat hat Imam Khomeini die politische Partizipation nicht als eine Aktivität und Einwirkung auf der Ebene der Schicksalsbestimmung des Volkes oder der politischen Leitlinie eines Landes durch eine bestimmte Gruppe oder Klasse gesehen, sondern betont, dass „die Teilnahme in dieser Sache (Referendum) für Mann und Frau eine islamische wie nationale Pflicht ist.“⁸

Natürlich muss erwähnt werden, dass die politische Partizipation nicht auf die Partizipation der Volksmassen an den wiederkehrenden Wahlen

oder bei Demonstrationen beschränkt bleibt, sondern dass sie eine andere Art der politischen Partizipation an der politischen Führungselite der Gesellschaft sowie Partizipation an der Legislative und der Entscheidung ist. Mit Rekurs auf das Denken des Imam merken wir, dass er seit den Anfangstagen des Kampfes und der Revolution auf beide Dimensionen der Partizipation der Frauen verweist und sie bei unterschiedlichen Gelegenheiten erwähnt. Aber eines ist sicher, dass zunächst der Boden für die Ausübung der politischen Partizipation auf der Ebene des Volkes und der Öffentlichkeit erweitert werden muss, bis daraufhin eine Grundlage für die Präsenz der Frauen in den Entscheidungsfeldern hergestellt wird. In der Tat kann gesagt werden, dass die Fähigkeit der Frauen, an gesellschaftlichen Erfahrungen wie am Krieg oder an humanen Dienstleistungen, an verschiedenen Organisationen und Gruppierungen teilzunehmen, zu den einflussreichen Faktoren gehört, ein höheres politisches Bewusstsein und die Partizipation auf höherer Ebene zu erlangen. Alle diese Dimensionen können durch einen Rekurs auf die Reden des Imam gefunden werden. Seine umfassenden Reden im Zusammenhang mit der finanziellen Unterstützung der Frauen von Entrechteten und Schwachen, über die Verteidigung des Islam sowie islamischen Territoriums durch die Frauen, die militärische Ausbildung der Frauen, die Rolle der Frauen hinter der Front sowie die Unterstützung der Kämpfenden usw. zeugen alle von der tiefen Sorge des Imam um die verschiedenen Dimensionen der Partizipation von Frauen in unterschiedlichen Bereichen.

Der Vergleich der politischen Partizipation der Frauen vor und nach der islamischen Revolution

Nach der Einführung der konstitutionellen Monarchie in Iran bis zum Jahre 1963 spielten die Frauen keinerlei Rolle in den politischen Entscheidungsgremien. Gemäß den Statuten des konstitutionellen Parlaments hatten die Frauen neben den geistig und körperlich Behinderten keinerlei Wahlrechte, sie konnten weder wählen noch durften sie gewählt werden, bis dann im Jahre 1963, während der 21. Legislaturperi-

ode des Parlaments, sieben Frauen als Abgeordnete die Städte Kermanschah, Rascht, Teheran, Bandar Anzali und Bafgh vertraten. Dieser Prozess nahm bis zur 24. Legislaturperiode zu, so dass der Anteil von 3,3 % im Jahre 1963 bis 7 % bei Ausbruch der Revolution⁹ anstieg. Aber die Anwesenheit der weiblichen Parlamentsabgeordneten kennzeichnet eine bestimmte Art von Beziehungen: Die meisten der gewählten Personen stammten aus den Feudalfamilien oder standen dem Hof nahe.

Eine weitere Tatsache ist das Ausmaß der Teilnahme der Frauen an den Wahlen. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, darauf hinzuweisen, dass keine logische Beziehung zwischen der Bevölkerung und den Teilnehmenden an den Wahlen existiert. Während im Jahre 1963 die Landbevölkerung auf 20 Millionen geschätzt wurde, lag die Anzahl der Wähler und Wählerinnen bei der Wahl ins Parlament der 21. Legislaturperiode bei 2.507.047. Im Jahre 1975, als die Bevölkerung auf 33 Millionen angestiegen war, nahmen an der Wahl ins 24. Parlament 2.849.501 Personen teil. Der Anteil von 8,5 % Wählern, gemessen an der Gesamtbevölkerung, zeigt, dass das Volk, gleich ob Mann oder Frau, ein sehr begrenztes Interesse am politischen Geschehen hatte.

Die Wandlung im Denken der Frauen auf der Grundlage des Denkens von Imam Khomeini

Imam Khomeini sieht die Veränderung, die die Frauen in den Monaten der Islamischen Revolution durchmachten, als einen gottgewollten Wandel: „... Frauen, Kinder und Männer erhoben sich alle zum Widerstand. Wann war es je üblich, dass sich eine Frau am Widerstand beteiligte, sich gegenüber Kanonen und Panzer aufstellte? Dies ist ein geistiger Wandel.“¹⁰

„Die Frauen hatten früher eine andere Situation, und das (Schah-) Regime hatte sie mit anderen Dingen beschäftigt. Sie wandelten sich zu Personen, die sich gegen das Regime erhoben und sich nicht nur Schulter an Schulter neben die Brüder stellten, sondern auch noch an vorders-

ter Front an dieser Bewegung teilnahmen. Dieser Wandel gehört in die Reihe wundersamer Wandel.“¹¹

„Ich sehe in der Frauengemeinschaft einen Wandel, der größer ist als der Wandel, der sich bei den Männern ereignet hat. Das Ausmaß, in dem ihre verehrte Gemeinschaft während dieser Zeit dem Islam diente, ist weitaus größer als das Ausmaß der Dienste, die die Männer geleistet haben.“¹²

„Die islamische Bewegung hat dank des islamischen Segens einen solchen Wandel in den Seelen der Frauen- und Männergemeinschaften herbeigeführt, dass sie gleichsam einen hundertjährigen Weg in einer Nacht zurücklegten.“¹³

In Wirklichkeit haben die Frauen mit ihrer umfassenden Präsenz innerhalb der unterschiedlichen Sequenzen der Revolution allem, was für sie zur Zeit des Pahlawiregimes konzipiert worden war, den Rücken gekehrt und das Mauerblümchendasein, das sie während der letzten Jahrhunderte stets geführt hatten, verlassen. Sie haben, indem sie das Feld der Ereignisse betraten, sogar noch vor den Reihen der Männer an den Demonstrationen und revolutionären Aktionen teilgenommen. Sie nahmen auf unterschiedliche Weise auf verschiedenen Kampfplätzen an der Bewegung teil. Dabei nahmen sie eine solche Rolle ein, dass Imam Khomeini sie als die Führerinnen der Bewegung bezeichnete, die ihnen alles zu verdanken habe. Der Imam betonte, dass die Frauen erst aufgrund ihrer Führung der „Karawane“ im Laufe der Revolution die Männer dazu ermutigt und ermuntert hätten, sich ernsthaft am Kampf zu beteiligen.

„Vieles vom Verdienst der Männer ist dem Verdienst der Frauen anzurechnen. In den Männern existiert ein Gefühl, das ihre Kräfte verzehnfacht, wenn sie sehen, dass ihre Frauen das Haus mit einem Ziel verlassen. Und in unserem Land geschah es nun, dass die Damen nicht nur Schulter an Schulter mit den Männern, sondern sogar noch vor ihnen das Haus verließen.“¹⁴

„Wir verdanken viele unserer Erfolge euch Damen. Ihr seid es, die nicht nur sich selbst bemühen, sondern auch die Anstrengungen der Männer verdoppelt haben.“¹⁵

Wenn wir auf das Denken und die Leitideen von Imam Khomeini zurückblicken, dann merken wir, dass er die Rolle der Frauen in der Bewegung noch umfassender und wirkungsvoller als die Rolle der Männer sieht. Er ist der Ansicht, dass diese Präsenz, die als eine religiöse Aufgabe und aus einem Pflichtgefühl der Frauen heraus entstand, zuallererst die Ausbreitung der Bewegung ermöglichte. Die Zuweisung einer solchen Rolle an die Frauen steht in der iranischen Geschichte ziemlich einmalig da, weil sich der Einfluss ihrer Funktion stets auf das Haus beschränkte, und mit Ausnahme zweier kurzer Einschnitte – während des Tabakaufstands und der Monarchiebewegung – gab es keinen tiefen Einbruch mehr in der Änderung der gesellschaftlichen und politischen Frauenrolle.

Die Propaganda der Weltmedien über die fehlende Präsenz der Frauen im Islam

Seit den ersten Tagen der Islamischen Revolution lag der Schwerpunkt ausländischer Medien auf der Propaganda und auf tendenziösen Berichterstattungen über die Frauen. Seit Anbeginn wurde dieses Problem als einer der grundlegendsten Engpässe der islamischen Herrschaft erwähnt. Die Nachrichtenagenturen haben in ihren vielen unterschiedlichen Fragen immer wieder die Ansicht Imam Khomeinis über die Frauen gesucht, der von Beginn an sagte: „Die Frau ist wie der Mann frei, ihr Schicksal und ihre Aktivitäten zu wählen.“¹⁶ Oder: „Die Frauen sind in der islamischen Gesellschaft frei. Sie werden auf keinen Fall daran gehindert, in Universitäten, Ämtern und Parlamenten Einzug zu halten.“¹⁷

Imam Khomeini hat sich auf die Frage eines Journalisten aus Luxemburg klar geäußert: „Im Islam liegt die Freiheit für die Frau in sämtlichen Dimensionen ihres Wesens begründet.“¹⁸ Oder an anderer Stelle betonte er: „Die Frauen nehmen wie die Männer am Aufbau der islami-

schen Gesellschaft von morgen teil. ... In den letzten Auseinandersetzungen hatten die iranischen Frauen den gleichen Anteil wie die Männer.“

In Wirklichkeit muss gesagt werden, dass Imam Khomeini von Anfang an, als er das Volk ermunterte und einlud, bei den Demonstrationen gegen das Regime der Pahlawis mitzuwirken, keinerlei Unterschied zwischen Mann und Frau machte. Während viele der theologischen Gelehrten der Auffassung waren, dass die Frauen nicht auf die Straße gehörten, um an den Demonstrationen teilzunehmen, betonte Imam Khomeini: „Die Frauen müssen sich in ihr eigenes Schicksal einmischen.“¹⁹ So wie Männer in jeder Hinsicht Rechte besitzen, haben auch Frauen Rechte.

Imam Khomeini betont, wie sich im Islam die Frauen in alle Bereiche einmischen können. In Wirklichkeit ist diese Angelegenheit nicht nur nicht gegen das sakrale Recht (*šarī'a*) gerichtet, sondern exakt im Sinne der genauen Ausführung dieses islamischen Rechtes. Der Imam betont die wunderbare Tatsache, dass die Frauen beim Aufbau der islamischen Gesellschaft eine sensible Rolle einnehmen, allerdings unter der Voraussetzung, dass der Islam die Frau von ihrem Ding-Sein befreit und ihr, entsprechend einer solchen Entwicklung, beim Aufbau der islamischen Herrschaft Verantwortungen überträgt.

Imam Khomeinis Ablehnung, Frauen an öffentliche Parlamente zu senden

Das Regime der Pahlawis war bestrebt, durch die Zurschaustellung von Frauen auf der Bühne die Gesellschaft mehr denn je an die Tore der „Großen Kultur“ heranzuführen. Und die Frauen, die weder eine qualitative noch wirksame Präsenz in ihrer gesellschaftlichen Arbeit oder Aktivitäten vorzuweisen hatten, wurden verführt, die politische Bühne zu betreten; und um Zivilisation (!) vorzutäuschen, wurden ihnen einige Freiheiten gewährt. Imam Khomeini hat von Anfang an diese Art von Freiheiten vehement abgelehnt und den Einzug von Parlamentarierinnen in die Provinz- und Lokalparlamente kritisiert. Seine Ablehnung

hängt mit den gesellschaftlichen und politischen Bedingungen jener Zeit zusammen. Imam Khomeini hielt die politischen Strukturen des Systems für nicht angemessen und in gleichem Maße die Vergabe der Wahlrechte und die Teilnahme innerhalb einer solchen Struktur für eine Täuschung der öffentlichen Meinung. „... Genügen denn Worte allein? Entsteht denn Fortschritt durch das Entsenden von vier Frauen ins Parlament? Welchen Fortschritt haben denn die Männer euch gebracht, als dass es diese Frauen könnten?“²⁰

Der Imam hat mit der Ablehnung des Einzugs dieser Frauen ins Parlament in Wirklichkeit nur seine umfassende Sicht über das System kundgetan und betont: „Wird denn das Land durch den Einzug einiger Frauen ins Parlament fortschrittlich? Das Land wird durch Programme aus Israel nicht besser.“²¹

Imam Khomeini sieht die Teilnahme der Frau am politischen und gesellschaftlichen System nicht unabhängig von der Gesamtbewegung des Systems. Gerade weil das Fundament des Systems falsch gelegt ist und nicht auf den Interessen des Volks beruht, muss auch die Vergabe der Freiheiten an die Frauen innerhalb des gleichen Rahmens gesehen werden. „Die wollten nicht die Damen befreien, weil auch die Männer in dieser Zeit nicht frei waren ...“²²

Der direkte Verweis Imam Khomeinis deutet auf die Ziele, die hinter einer solchen Freiheit liegen. In Tat und Wahrheit haben wir ja dann auch gesehen, dass das Regime der Pahlawis trotz „Großer Propaganda“ keine wahren Standorte für die Frauen konzipiert hat, sondern sie nur auf die Stufe eines Sexualobjekts herabwürdigte. Wenn Imam Khomeini während der „Götzenzeit“ (*tāgūt*²³) den Auftritt von Frauen in der Gesellschaft missbilligte, dann deshalb, weil er betonte, dass „der Islam mehr als andere die Frauen berücksichtigt und ihre gesellschaftliche wie moralische Würde ehrt ... und nicht dass er sie, was Gott verhüte, an die Stelle von Gesteinigten und Verurteilten setzt.“²⁴

Wir erwähnen dieses Thema, um die Tatsache zu betonen, dass wir im Denken von Imam Khomeini nicht durch Bezug auf diese Zeitepoche (die 1960er Jahre) etwas über die unerwünschte Teilnahme der Frauen

erfahren, denn Imam Khomeini ging beim Zugang der Frauen zu den unterschiedlichen Bereichen von verschiedenen Voraussetzungen aus, während sein ausdrücklicher Widerstand gegen die Präsenz der Frauen in höfischen Zeremonien der Pahlawizeit ein Widerstand gegen die Struktur des politischen Systems und eine Kritik am fehlenden Respekt für die Dimension der Würde und der hohen Werte der Frauen ist.

Periode	Teheran	Städten	Prozent	Jahr
21.	3	4	3,15	1963
22.	3	4	3,15	1967
23.	3	11	6,15	1971
24.	3	12	7	1975

Unter Berücksichtigung der Sichtweise des Islam über die Frauen gab es nach der islamischen Revolution auf der Grundlage des aufklärerischen Denkens Imam Khomeinis keine Probleme mehr für die aktive und ernsthafte Teilnahme der Frauen an der Politik. Die Frauen haben in den beiden Dimensionen von Volk und Experten begonnen, in einer neuen Bewegung ihre wirkliche Rolle in der Gesellschaft zu finden. Diese Bewegung hat mit ihrer umfassenden Teilnahme an den Demonstrationen und der Revolution im Jahre 1978 begonnen und wird nun mit der ernsthaften Teilnahme auf den Gebieten der Entscheidungsfindung, der Bildung von gewerkschaftlichen Gruppierungen, der Teilnahme an den Wahlen und Demonstrationen sowie an nationalen Zeremonien fortgesetzt. Seit dem Jahre 1980 gibt es mit dem Beginn einer systematischen Gesetzgebung im islamischen Iran auf der Basis des Grundgesetzes für alle Menschen, ob Frau oder Mann, in gleichem Maße ein Recht auf Teilnahme an den Wahlen, und auf derselben Basis existiert nun kein Unterschied mehr zwischen Mann und Frau. Trotz der umfassenden Teilnahme der Frauen an den Wahlen und ihrer 46 %igen Rate ihrer Stimmen ist die Anzahl der weiblichen Abgeordneten, ge-

messen an der Gesamtzahl, gering. Aber dieser Weg hatte während der fünf Parlamentsperioden einen steilen Aufstieg erlebt: Vereinigten die Frauen im Jahre 1980 noch 1,5 % der Parlamentssitze auf sich, erreichte ihr Anteil in der fünften Parlamentsperiode 4,7 %. Die Wahlen der fünften Parlamentsperiode sind es wert, aus der Sicht einer ernsthaften Präsenz und Teilnahme der Frauen erwähnt und untersucht zu werden, und zwar auf eine Weise, dass zeitgleich mit der Zunahme der höheren Bildung der Frauen in den letzten Jahren 179 Frauen in dieser Periode in 84 Wahlkreisen miteinander konkurrierten und 13 Frauen in den Städten Hamedan, Teheran, Isfahan, Malayer, Maschhad und Urumiyeh den Weg ins Parlament fanden.

Parlamentsperiode	Teheran	Städte	Prozent	Jahr
Erste	4	-	1,5	Feb./März '80
Zweite	4	-	1,5	März/April '84
Dritte	4	-	1,5	Feb./März '89
Vierte	5	4	3,3	März/April '92
Fünfte	6	7	4,7	März/April '96

Mit einer kurzen Repetition des Denkens von Imam Khomeini über die Frauen erkennen wir, dass seiner Meinung nach auf der Grundlage islamischen Denkens – abgesehen von einem geschlechtlichen – kein Unterschied zwischen Mann und Frau existiert. Es ist das Maß an Würde und Menschlichkeit, das im Umgang zwischen Frau und Mann von Be-

deutung ist. Imam Khomeini hat mit seinen aufklärerischen Ratschlägen zwei herrschende Denkformen über die Frau zerschlagen.

Die Ratschläge dieser großen Persönlichkeit haben allen klargemacht, dass das angestrebte Vorbild der Frau nicht jene hübsche, verführerische und aus dem Westen eingeführte Frau ist, allerdings auch nicht jene traditionelle, im Haus gefangene Frau. Der Imam hat in Anlehnung an das islamische Denken und die Vorbilder aus der Anfangszeit des Islam ein richtiges Verständnis von der Rolle und der Verantwortung der Frau geliefert und den Frauen eine Vorreiterrolle der islamischen Bewegung im Arbeitsleben und beim Widerstand zugewiesen. Die Frauen Irans haben ebenfalls in Anlehnung an sein Denken ihren Gang in Richtung Fortschritt zu beschleunigen begonnen, und es kann die gewagte Behauptung aufgestellt werden, dass in den Jahren nach der Revolution die Islamische Republik durch das Vorweisen eines erfolgreichen Vorbilds für die Welt zu erstaunlichen Erfolgen gelangt ist. Im heutigen islamischen Iran sind die Frauen nicht als ein „Sexualobjekt“ in der Gesellschaft vertreten, sondern fungieren als denkende Kraft in Arbeitsleben und Gesellschaft. Heute sind die Frauen unter Wahrung der Grenze²⁵ und des Verhüllungsgebots²⁶ die Hüter gesellschaftlicher Werte. Die Frauen Irans haben in den Jahren nach der islamischen Revolution gezeigt, dass die Verhüllung nicht nur kein Hindernis für ihre Präsenz in der Gesellschaft darstellt, sondern sogar ein Faktor für ihren rascheren Fortschritt auf den unterschiedlichen Schauplätzen darstellt. Und sie erreichen dieses Ziel nicht außer auf der Basis der Gedanken von Imam Khomeini ^(ra).

¹ *rahmatu'llāh 'alaihi*, Gott erbarme sich seiner! Die arabischen Eulogien erscheinen grundsätzlich im Zusammenhang mit einer hoch stehenden religiösen Person. Ähnliches gilt für die üblichen, hier aus Gründen der Verständlichkeit und Übersichtlichkeit nicht ins Deutsche übertragenen Anredeformen/Ehrbezeichnungen hoch stehender Persönlichkeiten, wenn über sie in der 3. Person berichtet wird, wie z. B. „... seine Eminenz Imam Khomeini ...“ usw. (Anm. d. Red.)

² *salāmu'llāh 'alaihā*, Der Friede Gottes ruhe auf ihr!

³ *Ṣaḥīfe-ye nūr*, Bd. 18, S. 264

⁴ *Ibid.*, S. 263

⁵ *Ibid.*, Bd. 15, S. 67

⁶ *Ibid.*, Bd. 11, 254

⁷ *Ibid.*, Bd. 5, S. 221

⁸ Ibid., S. 207

⁹ 1978 (Anm. d. Übers.)

¹⁰ Ibid., S. 40

¹¹ Ibid., S. 195

¹² Ibid., Bd. 11, S. 1672

¹³ Ibid., Bd. 12, S. 72

¹⁴ Ibid., Bd. 13, S. 73

¹⁵ Ibid., Bd. 19, S. 280

¹⁶ Ibid., Bd. 2, S. 44

¹⁷ Ibid.

¹⁸ Ibid., Bd. 4, S. 192

¹⁹ Ibid., Bd. 5, S. 153

²⁰ Ibid., Bd. 3, S. 101

²¹ Ibid., Bd. 1, S. 80

²² Ibid.

²³ Gemeint ist die Schahzeit. (Anm. d. Übers.)

²⁴ Ibid., Bd. 7, S. 248.

²⁵ Gemeint ist die Grenze, die die Religion zwischen Erlaubtes (*halāl*) und Verbotenes (*harām*) setzt. (Anm. d. Red.)

²⁶ „Verhüllung“ (arab. *hiġāb*) ist nach der islamischen Kleiderordnung, die für Frauen wie auch für Männer gilt, weite Überbekleidung, die die Konturen des menschlichen Körpers, bei den Frauen auch die Haare, verhüllt. (Anm. d. Red.)